Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Kleine Beiträge zu dem Aufsatz: ,,Einige Wörter der Schriftsprache, die im Plattdeutschen fehlen."

Autor: Jordan, K. A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-178429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Beiträge zu dem Aufsatz: „Einige Wörter der Schriftsprache, die im Plattdeutschen fehlen."

Was wir in Nachstehendem zur Vergleichung mit einem Theile der eben genannten Arbeit des Hrn. Dr. v. Eye (s. Zeitschr. II, 312 ff.) und als Anregung für Andere bieten, ist der plattdeutschen Mundart in Preussisch-Litauen, zwischen den Flüssen Memel und Pregel, entnommen.

Gaffen. Hier ist dafür ein Ausdruck *glarren* bekannt; z. B. *he steit un glarrt sek om*, er steht und sieht sich um.

„Vergleiche hiezu mhd. glaren, glarren, glänzen, schimmern; anstieren; verglarren, übersehen, vergaffen (in Pfeiffer's Jeroschin, S. 256. Ben.-Mllr. I, 545); dazu schweiz. *glaren*, *gloren*, 1) glänzen, schimmern, engl. to glare; Adj. *glarig*, *glorig*; daher: *Glareis*, *Gloreis*, Glatteis, und 2) *glaren*, leicht überfrieren, glatteisen; 3) von Absonderung der Butter (Fettaugen) auf einer Brühe: die Brühe *glaret*; 4) stier ansehen. Ferner: *Glaren*, *Glaraugen*, stiere, auch schielende Augen; *Glöräugli*, verliebtes Auge; *Glaraffe*, m., ein stier und dumm umherschauender Gaffer, mit dem Verb. *glaraffen*; endlich: *glärəlen*, von den grellen, abstechenden Farben eines Kleides: *es glärəlet*; Adj. *glarig*, *glärəlig*, grell. Stalder, I, 450 f. Tobler, 223. Vergl. Schm. II, 94: *Glorren*, *Glurren*, Plur., Augen (verächtl.); *anglorren*, anstieren. Loritza, Idiot. Viennense 52: *Gluren*, Augen; Castelli, 143: *Gluarn*, feurige Augen, und als Verb. aufmerksam sehen, lauern; auch niederd. *glaren* von Absonderung der Fettaugen und *glœren*, glimmen, glühen (Richey, 74. 76), woran wieder niederd. wie oberd. *glosen*, *glosten*, *glœsen* (mhd. glosen, glosten; Zeitschr. II, 347), schimmern, glänzen, auch oberd. *Glast*, Glanz, und hochd. Glas sich anreihen." D. Herausg.

Gauner ist auch in unserem Plattdeutsch bekannt; doch fällt mir bei dieser Gelegenheit ein dem hochd. *Gauner* zwar nicht entsprechendes, doch entfernt ähnliches Wort ein: *Hêmskegryper* (das *ê* hell, wie in Seele, gesprochen), Ameisengreifer, womit ein pfiffiger, dreihäriger Mensch bezeichnet wird. *Dat es e Hêmskegryper*, d. h. der lässt sich Nichts entgehen, lässt sich nicht täuschen.

Gift kommt wohl als *Geft* vor; auch sagt man dafür *Ratzepolwer*, Rattenpulver.

Hafen als Topf ist auch hier unbekannt. Der Hafner heisst *Tepper*, Töpfer.

Hager ist *dræg*, trocken, dürr; ein hagerer Mensch *e verdrægter Mönsch* (*ö* wie in 'können' gesprochen). Vgl. Zeitschr. II, 43, 24. 210. 239.

Heilen ist hier *héle*. *Det Blôt lept nich mehr, de Fôt es togehêlt*, das Blut läuft nicht mehr, der Fuss ist zugeheilt.

heim = *te hûs* (⏑ —), zu Hause.

heute, hier *hûde*.

hübsch wird bei uns auch plattdeutsch gebraucht: *e hübschet Mæke*, ein hübsches Mädchen.

hurtig = *gefix* (⏑ —), das wol erst aus dem Niederd. (vgl. altnord. ficka, eilen; schwed. dän. fix, eilig, flink) entlehnte hochd. fix in der alliterierenden Formel „fix und fertig".

Iltis = *Elzke*. *De Elzke* (*E* fast wie *ö* in 'können' gesprochen) *hewt de Dûwe gewergt*, der Iltis hat die Tauben gewürgt.

Jäten = *wêde*; z. B. *gâ en de Gârde wêde*, geh' in den Garten jäten. „Dieses niederd. *wêden*, *utwêden*, *wæten*, zusammengezogen *wêen*, *wêjen*, entspricht dem alts. wiodon, ags. weodjan, engl. to weed, holl. weeden von alts. ags. wiod, weod, Unkraut, engl. weed, niederd. *Wieten*. Hiedurch wird die Anmerk. 15 in Zeitschr. II, 319 berichtigt." D. Herausg.

Jauche. Dafür kommt wohl *Mestsopp*, Mistsuppe, wenn auch nicht überall, vor. *De Mestsopp ûtscheppe*, die Mistjauche ausschöpfen. Auch kenne ich ein nicht überall gebrauchtes Wort: *Mestsâdel*. — „Hierin ist, abgesehen von dem eingeschalteten *s*, das angels. adul, n., adele, f., Urin, Koth, (adolsead, m., Kloake), zu erkennen, welches noch in nordischen und oberdeutschen Mundarten fortlebt, als: schwed. (Ostgothland) koadel, Kuhharn; dalecarl. adla, ala, harnen; niederrhein. *Adel*, Sumpf, Pfuhl; bair. und österr. *Adel*, m., Mistjauche. Schm. I, 26. Höfer, I, 47. Grimm, Wbch. I, 177." D. H.

Käfer. Aus dem Litauischen hat der Plattdeutsche hier *Wabbel* (litauisch *Wábalas*) entlehnt. Die Kinder lassen ein kleines, rothes Käferchen fliegen und singen dabei: *Barbattke, Bárbattke! flêg op, flêg op! de Kinderkes schrye na' Botterbrôt.* Litauische Kinder rufen auch: *Liek auksztyn, liek Dangun!* flieg empor, flieg zum Himmel! — *Wabbel* heißen im Königsberger Hochdeutsch junge Leute, die vom Gymnasium abgehen, um auf eigene Faust sich zur Studentenprüfung vorzubereiten.

Käfig = *Vagelbürke*, Vogelbauer (angels. ahd. mhd. bûr, m., engl. bower, Haus, Wohnung, vom ahd. bûwan, bûan, wohnen, bauen).

Kahn wird bei uns plattdeutsch, wie hochdeutsch gebraucht.

Kerbe = *Kerw*. *Kerwstock*, Kerbholz.

Knoten, hier *Knoppe*; z. B. *mäk e Knoppe, dat de Strek nich rütfalle kann*, mach einen Knoten, dass der Strick nicht herausfallen kann. Vergl. Zeitschr. II, 320, 18. 542, 161. III, 192, 91.

Kneipe für Wirthshaus ist hier unbekannt.

Kiefer als Baum wird hier mit *Ficht*, Fichte, bezeichnet.

Wie die hochdeutsche Sprache jährlich im Allgemeinen vorrückt, so dringt sie namentlich auch ins Plattdeutsche ein. Nicht alle Wörter der heutigen plattdeutschen Sprache waren daher ursprünglich plattdeutsch. Gleichwie nun der Plattdeutsche sich hier verhochdeutscht, so germanisiert sich allgemach der Litauer. So kennen z. B. viele jüngere Litauer das Wort *Nůperckas* für Fingerhut nicht mehr; sie brauchen dafür das deutsche Fingerhut, auch wenn sie litauisch reden.

Ragnit in Ostpreussen. **K. A. Jordan.**

Ueber einige Wörter der Schriftsprache, welche im nordwestfälischen *) Plattdeutsch fehlen.

(Nachtrag zu Zeitschr. II, 506 ff.)

Lab, die Säure, welche die Milch gerinnen, nach süddeutscher Redeweise 'stocken' macht, entzieht sich der norddeutschen Beobachtung und fehlt deshalb in der Sprache. Man hält sich einfach an den Erfolg und Gegenstand und sagt: *dikke, süre Melke*. Die grünliche Flüssigkeit, die von der geronnenen Milch sich absondert, die Molken, wird *Wakke* genannt.

*) Dieser Zusatz, der freilich früher schon hätte gesetzt werden sollen, diene als Erwiderung auf Hrn. Tannen's Bemerkungen, die gleichwohl sehr willkommen erscheinen müssen. Sämmtliche von ihm aufgeführte Wörter sind in Westfalen nicht gebräuchlich. Dass die ostfriesische Sprache reichhaltiger ist, hat ohne Zweifel darin seinen Grund, dass dort überhaupt ein reicheres Leben sich entwickelt hat, wozu die Nähe des Meeres und die Nachbarschaft der Niederlande nicht wenig beitragen mussten. Was den Vorwurf des harten und ungerechten Urtheils betrifft, verweisen wir auf den kleinen Aufsatz: Andeutungen über Land und Leute von Westphalen im Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1855.